

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 29. Juni 1901.

№ 75.

Achtung! Bestellungen auf das III. Qu. 1901 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

Das hauptsächlichste Interesse in der zweiten Hälfte vom Mai und zu Anfang Juni beanspruchten die in der Pfingstwoche abgehaltenen Gewerkschafts-Generalversammlungen und Kongresse. Entgegen mancher andern „Gewerkschaftswochen“ war diesmal kein Anlaß, über Monotonie zu klagen; sämtliche Fakultäten waren versammelt, für ihre Richtungen die künftigen Wege zu bestimmen und zu ebnen. Von den freien Gewerkschaften die Bergleute, die Bildhauer, ferner die schwer bedrängten Glasarbeiter, die Metallarbeiter und die Töpfer, von anderen mit mehr oder weniger Recht auf die Bezeichnung Gewerkschaft Anspruch erhebenden Vereinigungen die Hirsch-Dunderferchen Gewerk- und die evangelischen Arbeitervereine, die christlichen Gewerkschaften und die katholischen Arbeitervereine für Nord- und Süddeutschland — sie alle wollten für sich die nähere Zukunft reklamieren. Und das muß lobend anerkannt werden und ist für die Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung ein recht erfreuliches Zeichen: der Gedanke für die Gegenwart, die unbedingte Notwendigkeit praktischer Tätigkeit hat auf diesen letzten Verbandstagen unfehlbar eine weitere Vertiefung erfahren.

Die Bildhauer erhöhten den Beitrag auf 65 Pf. pro Woche (nächst den Buchdruckern der höchste Satz), die Glasarbeiter nahmen auch eine Erhöhung ihres vierstufigen, nach dem Lohne geregelten Beitrages vor und bei den Bergleuten ist die zur Schaffung eines Streikfonds bestimmte freiwillige Steuer von monatlich 50 Pf. einer Beitragssteigerung gleich zu achten. Weiter erhöhten die Bergleute und Metallarbeiter das Eintrittsgeld; in beiden Organisationen ist die Fluktuation nämlich eine derart große, daß die Umschreibungsarbeit damit noch nicht bezahlt sein dürfte.

Den Ausbau des Unterstützungswesens ließen sich alle genannten Gewerkschaften angelegen sein: der Metallarbeiterverband konnte eine nach Dauer der Mitgliedschaft sich regelnde Erhöhung der ebensowenig so stark angefeindeten Arbeitslosen-Unterstützung eintreten lassen, die Bildhauer erhöhten diesen Zweig am Orte und auf der Reise und setzten gleichzeitig die Karenzzeiten dazu herab, indes die Glasarbeiter diese erhöhten, die Töpfer führten die Kranken-Unterstützung ein und gaben der Umzugs- und der Sterbe-Unterstützung feste Normen. All diese Maßnahmen sind nicht zuletzt von der Hoffnung diktiert, dem ungeheuren Mitgliederwechsel zu steuern, gegen den ja auch kein andres Mittel als die Anziehungskraft einer wirklichen Vorteile versprechenden Organisation Aussicht auf Erfolg hat.

Die vergangene stotte Geschäftsperiode hat eine solche Anzahl von Streiks und Lohnbewegungen als Folgeerscheinung gezeitigt, daß den verantwortlichen Vorständen oftmals ganz schwierige Situationen erstanden, die durch eigenmächtiges Vorgehen einzelner Zahlstellen ohnehin noch Verschlimmerungen erführen. Bei den Töpfern wie bei den Metallarbeitern kam letztern Falles besonders Leipzig in Betracht, das namentlich bei den Töpfern sehr schlecht abstricht, auch bei den Bildhauern gab es ähnliche Monita. Das Ergebnis der diesbezüglich gepflogenen Verhandlungen fiel allenthalben zu Gunsten der Vorstände aus, die zentralvorstandliche Genehmigung aller Lohnbewegungen wird künftig noch energischer durchgeführt werden (für unsere Mitglieder recht beachtenswert!), bei den Töpfern unterliegen fortan sogar Waisperrern der Sanktion der Hauptleitung, welche Erweiterung von dem Vertreter der Generalkommission ausdrücklich befürwortet wurde.

Die von den Metallarbeitern verurteilte Mitgliederabtreiberi der Schmiede, die angefertigte Verschmelzung mit den Formern, die von den Bildhauern getroffenen Maßnahmen zur Ueberführung anderweitig organisierter Berufsgruppen in den Zentralverband der Bildhauer sind nur als Vorboten der auf dem nächsten Ge-

werkschaftskongresse zu erwartenden Debatte über die dringend nötige Gebietsabgrenzung der Organisationen zu betrachten. Die Resolution Buße des letzten Kongresses hat wenig praktischen Wert gehabt.

Der von unseren Delegierten auf der Mainzer Generalversammlung zum so und so viertenmale in die Wofschicht geworfene Ausschuß erwies sich auch auf den diesmaligen Tagungen als ein Permanenz erklärter Streitfall. Bei den Töpfern nahm man an dem harmonischen Zusammenwirken zwischen Vorstand und Ausschuß Anstoß, bei den Metallarbeitern hingegen zeitigte das total umgekehrte Verhältnis einen ziemlich deutlichen Mißfall an die Adresse des Vorstandes, der überhaupt einen harten Stand bei dem aus diversen Richtungen und Ursachen wehenden Oppositionswinde hatte. Dem Redakteur der Bildhauerzeitung glaubte man trotz energischen Abwinkens mit Einsetzung einer Preßkommission eine besondere Gefälligkeit zu erweisen.

Einen breiten Raum nahm die Feier des 1. Mai bei den Metallarbeitern ein, wir Buchdrucker haben also nicht das alleinige Anspruchsrecht auf diese brennende Frage, die der Metallarbeitervorstand sich eine leere Demonstration zu nennen vermah. Selbstverständlich hatte dieser Vorstand mit seinem Scheiterhaufenzirkulare nur das Beste der Organisation im Auge und die jetzt angenehme Resolution regelt diese Frage zwar schon etwas in eindämmender Weise, aber 100000 Mk. können jährlich doch noch dabei fließen gehen und das ist sicher genug und übergenug namentlich in Krisenperioden. Von Vorstandsseite wurde der Standpunkt vertreten, die Mainzer stelle wohl eine Demonstration für die Ziele der Arbeiterschaft dar, jedoch dürfe sie nicht zur Machtprobe mit dem Unternehmertume gemacht werden. In letzterer Beziehung gegenseitiger Ansicht sein, würde nach unsrer Meinung nur einer Konzeption an die Unternehmer gleich kommen, die ja dann sich auch auf das Konjunkturauswachen verlegen und darin sicherlich ihren Raum stellen würden.

Ein andrer, noch mehr umstrittener Punkt wurde bei den Bergleuten angeschnitten, deren Organ gleich uns der diesjährigen Mainzer keine Gelingenworte gewidmet, trotzdem aber den Corr. ob seiner in dieser genugsam erörterten Angelegenheit angenommenen Haltung in provozierender Art abgezankelt hatte und dessen erster Redakteur nun auf der Generalversammlung über die Neutralisation der Gewerkschaften Rede und Antwort stehen mußte. Es ließ — um mit Sabor zu reden — zum mindesten tief blicken, daß der II. Redakteur Langhorst seinem Kollegen Gué ein Zumeistgehen in beregter Richtung zum Vorwurfe machte und namhafte Führer, wie Sachse und Bokorny, mit mehr oder weniger Zungebung dieselbe Saite streichen konnten. Das Stärkste leistete sich Langhorst jedoch mit der gegen seinen Redaktionskollegen erhobenen Beschuldigung der Zweifelseletheorie. Das „arme Häscher“ Gué, mit dem wir ja schon in Nr. 69 des Corr. Abrechnung gehalten, verstand es aber auf Grund seiner Erfahrung als Gewerkschaftler und seiner Ueberzeugung als Sozialdemokrat mit Zweidrittelmehrheit sein Neutralitätsprinzip zu retten, für den Bergarbeiterverband nicht allein das einzig richtige Resultat, im übrigen aber Fortbestand der correspondenzfeindlichen Zweifelseletheorie Gués. Bei den Metallarbeitern fand die Neutralitätsfrage auch und zwar durch den Nürnberg Arbeitersekretär Segitz in nicht ganz einwandfreier Weise Erwähnung.

Ihren Höhepunkt erreichten die Pfingsttagungen zweifellos mit der von den Metallarbeitern angenommenen Anstellung von besoldeten Bezirksleitern, womit einer planmäßigen Agitation erst die richtigen Wege erschlossen werden. Die für die Angestellten der Organisation ausgegebenen Gehälter, nach unten mit 1920 Mk. und nach oben mit 3000 Mk. pro Jahr begrenzt, und die ebenfalls beschlossene Pensionsfähigkeit der Beamten bedeuten endlich einmal den Anfang einer dringend nötigen Reform in dem deutschen Gewerkschaftswesen. In dieser Beziehung wirken also die Metallarbeiter bahnbrechend und wie die übrigen Generalversammlungen ersehen ließen, gewinnt allgemein eine bessere Einsicht in puncto Bezahlung der Angestellten die Oberhand. Bei den Töpfern konnte man ja allerdings noch Zeichen und Wunder erleben, aber erfreulichweise blieben die Ansichten, wie sie kürzlich ein Textilarbeiter Niepold in der Presse vertrat,

auch dort in der Minderheit. Dieser gute Mann nennt nämlich die Angestellten der Arbeiter schlantweg Geschäftssozialisten, das „Beamtentum“ ist nach ihm nichts andres als ein neues Hemmnis für die Entwicklung des Solidaritätsgefühles! Ueber solche Klänge müssen natürlich die Gewerkschaften zur Tagesordnung übergehen, dergleichen Ansichten bilden eben ein wirkliches Hemmnis für die Entwicklung. Daß der kleine, procentual aber vorzüglich organisierte Zentralverband der Bildhauer mit seinen 4521 Mitgliedern seinem Hauptvorsitzenden und Redakteur 2600 Mk. Gehalt bezahle, sei nur beifällig erwähnt. Der geplante Bau eines eignen Verbandshauses, die jedenfalls im Jahre 1903 erfolgende Einrichtung einer eignen Druckerei zur Herstellung des Verbandsorgans gaben der Generalversammlung der Metallarbeiter noch eine besondere Bedeutung, zugleich uns aber die freudige Bemuthung, daß, mögen auch je manche Verirrungen unterlaufen, die von uns immer verlangte schärfere Hervorhebung des Praktischen bereits sahbare Resultate reist.

Die übrigen noch abgehaltenen Vereinstage und Kongresse standen unter dem Zeichen mehr oder weniger vorgeschrittener Zerfegung. Wenn auch die Abstimmung über die diversen Konfliktpunkte auf dem Verbandstage der Hirsch-Dunderferchen Gewerkschaften zu Gunsten des Zentralrates ausfiel, die geführten Debatten darüber werden ihm sicherlich wenig Freude bereitet haben. Die schwache Mehrheit für Beibehaltung des Sozialdemokraten ausschließenden Reverses läßt die nächstmalige Beilegung der alten „Chartete“ — wie ein Redner sich recht anmutend ausdrückte — bestimmt erhoffen, denn der Reverser verlegt thätiglich die Neutralität, wie dies gleichfalls geschieht durch die geringe Propaganda für die freisinnige Partei.

Der von einem riesigen Dalles beschattete dritte christliche Gewerkschaftskongreß kann außer einer Reihe angenehmer allgemeiner Resolutionen nichts positiv Brauchbares aufweisen. Die Wieber-Komödie wirkt direkt lächerlich, indes die Abkündigung der partikulierenden Bayern auf neue die verschiedenen Strömungen erkennen ließ. Das auffällige Fernbleiben der geistlichen Berater kann man verschieden deuten, ob als beginnende Selbständigmachung ist für uns noch fraglich. Von den katholischen Arbeitervereinen für Nord- und Süddeutschland, die eine herzlich unbedeutende Rolle spielen, hat die Mitwelt das erschütternde Ereignis einer totalen Versöhnung der Gewerkschaftsneutralisation erfahren müssen. Die positiv-christlichen Grundsätze sind bei denselben die vornehmlichsten Bestandteile einer Gewerkschaftsorganisation, womit natürlich nicht weit zu kommen. Dieser Standpunkt hat ja denn auch in dem andern Lager, bei den evangelischen Arbeitervereinen, auf dem Vereinstage in Speyer den vorauszuweisenden Miß gebracht. Die Richtung Duandel mit ihren 30000 Mitgliedern wird nunmehr der Fraktion Raumann in offener Fehde gegenüberstehen, ob besonders erfolgreich, bleibt abzuwarten. Wir wünschen es nicht, denn die für neutrale Gewerkschaften eintretende Richtung Raumann-Weinhausen ist jedenfalls vorzuziehen. — Die Verhandlungen der vorstehend kritisch behandelten Generalversammlungen haben wir unter Rundschaun sofort gebracht, bei der Gesamtprüfung kommen die freien Gewerkschaften mit einer ziemlich guten Note davon, die übrigen seien mit „befriedigend“ bedacht. Denn wenn auch eine im Gange befindliche Zerfegung nicht zu verkennen, so wollen und können wir das bloß als Vorprozeß eines späteren allgemeinen Zusammenfindens auf völlig neutraler Grundlage betrachten und von diesem Gesichtspunkte aus erklären wir uns befriedigt mit dem Ergebnisse der Generalversammlungen der in zweiter Linie genannten Vereinigungen.

Ueber die wirtschaftliche Lage kennen wir dem eingangs der letzten Gewerkschaftsübersicht in Nr. 69 Gesagten neues nicht hinzuzufügen — es ist sehr faul im Staate Kapitalismus!

Auch für uns Buchdrucker liegen die geschäftlichen Verhältnisse nicht um ein Jota besser, eine Aenderung ist vorderhand auch gar nicht zu erwarten. Ueber stattgefundene Konflikte lag bis Mitte Juni nur eine Meldung vor, dafür hält uns aber der Mainzer-Konflikt durchaus schadlos; wir wollen uns jedoch ein Eingeben

darauf ersparen, weil wir unsre Meinung zu diesem Punkte genügend dargelegt haben. — Kürzlich unterzogen wir uns der kleinen Mühe, die uns zur Verfügung stehenden zahlreichen Gewerkschaftsorgane auf ihre tarifliche Signatur zu prüfen. Mit Vergnügen war zu konstatieren, daß sämtliche Gewerkschaftsblätter feststellende Druckereien tariftreue Firmen sind, gegen eine frühere Untersuchung also ein schöner Fortschritt. Wie es mit den übrigen, von uns nicht gehaltenen Gewerkschaftsblättern diesbezüglich bestellt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir kennen nur einen Fall und der ist allerdings sehr marant. Die Westdeutsche Arbeiterzeitung, das unter Giesberts Leitung stehende Organ der christlichen Gewerkschaften, dem wir in Nr. 50 d. Z. für energische Tarifpropaganda noch Anerkennung scholten, entpuppte sich bei näherer Betrachtung als rüdiges Schaf. Bis Mitte Juni hatte nämlich der Drucker Oberger seine Tarifunterstützung noch nicht vollzogen, obwohl der Tarif in der von ihm hergestellten Zeitung oft genug puft. Diefürhal öffentlich angegriffen nimmt die Westdeutsche Arbeiterzeitung zu einer mehr als eigenartigen Ausweichung ihre Zuflucht, sie schreibt nämlich mit einem Anfluge sittlicher Entrüstung: „Daß es so viele Drucker von Zentrumsorganen gibt, welche den Tarif nicht anerkennen, liegt mit an dem Umstande, daß sich die katholischen Gehilfen nicht organisieren. Welche Veranlassung soll z. B. ein Prinzipal haben, den Tarif einzuführen, wenn seine Gehilfen zwar gerne das Mehrerbdienst in die Tasche stecken, aber die Opfer für die Organisation nicht bringen wollen. Solchen Leuten die Kaffianien aus dem Feuer zu holen, haben auch wir keine Veranlassung.“ Eine derartige schäpe Ausrede steht einer Arbeiterzeitung denn doch zu schlecht an; man kommt zu der Mutmaßung, als wären die Dinge, wie sie liegen, der Westdeutschen Arbeiterzeitung gar nicht so unangenehm. Mit dem von diesem Blatte Geschriebenen verträgt sich das nun zwar absolut nicht. (Schluß folgt.)

Die Monoline.

Daß dem Handscheker mit der Zeit unbedingt irgend eine Maschine sein freudreicherer Dasein noch freudreicher gestalten werde, war wohl nur eine Frage der Zeit. Wenn aber die Erbauer solcher Maschinen, um diese in den interessierten Kreisen einzuführen, zu dem Mittel greifen, die Kalkulationen des Buchdruckers zu unterbieten, indem sie Verlagshandlungen resp. Buchdruckereien Werte, welche diese herausgeben bzw. herzustellen haben, bedeutend billiger als sie mittels Handschekes geliefert werden können mit Hilfe der Segmaschinen liefern, so daß die Druckerei nur den Druck auszuführen hat, so ist das ein Vorgehen, durch welches das Gewerbe überhaupt, Prinzipale wie Gehilfen, geschädigt wird. Man bedenke: eine Segmaschinentabrik bietet einer Druckerei an, sämtlichen glatten Satz für die Hälfte des Handschekpreises zu liefern. Dies ist eine Schmutzkonkurrenz und Preisdrückerei und zwar eine der schlimmsten Sorte, gegen die Gehilfen wie Prinzipale energisch Front machen müssen, denn es kommen auch Fälle vor, daß die Maschinenfabrik gleich an den Verleger ihren Satz liefert. Das bißchen Verdienst, was der Prinzipal noch an einem Bogen Handschek hat, geht ihm dadurch verloren und unser Arbeitslosherr vermehrt sich andererseits immer mehr. Das ärgste Uebel unsers Gewerbes ist bekanntlich die Preisdrückerei und Schmutzkonkurrenz der einzelnen Dffizinen unter sich. Jeder Gehilfe, welcher einige Hundert Mark ererbt oder erspart hat, glaubt sich auch einmal als Druckereibesitzer versuchen zu können, nicht beachtend, daß er das Gewerbe schwer dadurch schädigt. Zur Föhrung einer modernen Druckerei gehört aber bekanntlich mehr als ein paar Tausend Mark und ein bißchen guter Wille. Preisdrückereien sind dann an der Tagesordnung, wenn er sein kümmerliches Dasein fristen will. Durch Manipulationen, wie sie von den Segmaschinentabrikanten betrieben werden, wird solchen Gründungen aber Vorfschub geleistet. In nächster Zeit schafft sich jeder Gehilfe eine Ziegelbruckpreise an, bezieht den Satz aus der Maschinenfabrik und sucht einen Auftrag nach dem andern zu höchsten Schmutzpreisen zu erlangen. Er wird gewissermaßen dazu gezwungen, „es ist immer noch besser als arbeitslos“.

Um das oben Gesagte näher zu belegen, wurde hier auf ein Geschäftsgehehen der Segmaschinentabrik Fischer & Co., Berlin, welche die Monoline fabriziert, hingewiesen werden. Eine hiesige bessere Illustrationsdruckerei bekam einen Auftrag einer Verlagshandlung, welche den Satz des betreffenden Wertes, auf der Monoline hergestellt, selbst lieferte. Es muß demnach eine Dffiziere der Maschinenfabrik an die Verlagshandlung vorausgegangenen sein. Die Druckerei hatte also nur das Umbreden der einzelnen Bogen sowie den Druck auszuführen. Nach Aussage des Chefs besagter Druckerei wäre er nicht im stande gewesen, den Bogen unter 30 Mk. zu liefern, die Monolinefabrik aber lieferte den Satz des ganzen Bogens für 12 Mk. Ob die Fabrik durch ein solches Gebahren ihren Sagerlohn oder die Kosten herauszuschlagen gedent, welche die an der Monoline lernenden Kollegen verursachen (in der Handelsstraße Welle Alliance in der Friedrichstraße laufen in einem eignen Saale mehrere Monolines fortgesetzt), wer kann es wissen. Nichts für unsumft, alles für die Kunst!

In Berlin liegen hunderte von Arbeitslosen brach, darunter mehr als ein Familienvater. Ob durch eine derartige Geschäftsmaxime der Monolinegesellschaft unser Gewerbe gehoben wird — das Urteil darüber überlasse

ich jedem rechtlich denkenden Kollegen. Man sieht eben hierin treffend, auf wach verwerfliche Art die Maschinenfabrik ihrem Fabrikate unter allen Umständen Eingang zu verschaffen sucht. Diejenige Druckerei, welche aus leicht begreiflichen Gründen sich keine Maschine anschaffen kann oder will, muß sich ja geradezu zur Anschaffung einer solchen bequemen, wenn sie nicht will, daß ihr Aufträge verloren gehen, denn der Verlagsbuchhändler sagt kurzer Hand: Sie können nichts leisten. Sie sind als Geschäftsmann nicht für Neuerungen. Der Buchhändler wird durch die Angebote der Maschinenfabriken an billige Preise gewöhnt und wird sich hüten, den alten Preis zu zahlen, wenn er es billiger haben kann — auf welche Art, ist ihm gleichgültig. Meldnewa.

Korrespondenzen.

Breslau. Am Sonntag, 9. Juni, hielt der Verein der Schriftsetzer, Stereotypenre und Galvanoplastiker seine halbjährliche Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung erstattete der Kassierer Bericht über den Kassenbestand, woraus zu ersehen war, daß das Vereinsvermögen 196,79 Mk. betrug, sodann wurde von seiten der Revisoren die Befestigung abgegeben, daß alles in Ordnung befunden worden sei, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Zum zweiten Punkte wurde das neu revidierte Statut zur Verlesung gebracht und einstimmig angenommen. Schließlich wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

Bezirk Duisburg. (Erwidrerung.) Bezugnehmend auf die Verichtigung (Corr. Nr. 72) der Kollegen Haase und Friedemann in Oberhausen, betr. den Bericht (Corr. Nr. 69) über die Bezirksversammlung in Wesel, kann ich mitteilen, daß der Ausdruck vom „persönlichen Haß“ seitens zweier Duisburger Kollegen gefallen ist, deren Namen auf Wunsch den beiden Kollegen zu nennen ich gerne bereit bin. Was das Wort „schmutzgefäht“ anbelangt, so bin ich der Ansicht, daß es gar nicht so schlimm, wenn dasselbe in der betreffenden Versammlung gefallen ist. Während der Debatte sind Äußerungen gefallen, die einen viel schärferen Wortlaut und denselben Sinn haben wie das Wort „schmutzgefäht“. So mancher Ordnungsruf ist infolge der Unruhe verhindert worden. Der einzige Fehler, der mir zu meinem Bedauern bei dem Berichte unterlaufen ist, ist der, daß ich die Verteidiger der Corr.-Redaktion, den Kollegen Felz (Ruhort) und einen Kollegen Duast in Oberhausen, nicht mit angeführt habe. Aug. Niedzballa, Schriftführer.

Hildesheim. (Monatsversammlung vom 8. Juni.) Nach einigen Mitteilungen über die inzwischen abgehaltene Johannistfeier seitens des Vorjahren Hausmann wurde beschlossen, den vom Norddeutschen Maschinenseher-Vereine entworfenen Segmaschinentarif zu unterstützen und unsern bisherigen Beschluß mit Ausnahme des betr. Passus zu § 3 fallen zu lassen. Dem Gehilfenvertreter in Hannover wurden folgende Punkte anheimgegeben: 1. Reduzierung der Lehrlingslöhne (für Setzer und Drucker gleich); 2. Erhöhung der Grundposition um 10 Proz.; 3. Feststellung eines Lokalzuschlages für Hildesheim von 10 Proz.; 4. Vergünstigungen, die der § 616 des B. G.-B. gewährleistet, sollen durch keine Sonderbestimmungen aufgehoben werden; 5. Aufhebung aller Sonderbestimmungen im Tarife (betr. Maschinenwerkverkauf, Gleichstellung des Minimums in kleineren Orten mit den größeren); 6. Aufnahme eines Passus im Tarife, in welchem ausdrücklich betont wird, daß die Zugehörigkeit zu irgend einer Klasse von der Kondition nicht abhängig gemacht werden darf. Auch soll die Tarifrevisionskommission darauf hingewiesen werden, daß nach der Statistik des Tarif-Amtes, wonach die Lebensmittel hier am Orte ebenso teuer sind wie in Großstädten (beispielsweise Hannover), ein entsprechender Lokalzuschlag dringend nötig ist. Aus dem Berichte der Gautagsdelegierten ist zu entnehmen, daß der von Hildesheim und Dsnabrück gestellte Antrag: Bezirks- und Ortsvorsteherwahlen können auch in Versammlungen vorgenommen werden, angenommen ist. Als Ort des nächsten Ordentlichen Gautages wurde Hildesheim gewählt. Schließlich fanden einige interne Angelegenheiten Erledigung.

Krefeld. Am 3. Juni versammelten sich die hiesigen Maschinenmeister behufs Gründung eines Klubs. Von den 20 bis 25 hier konditionierenden Maschinenmeistern, darunter 15 Verbandsmitglieder, hielten es allerdings bloß 12, davon zwei Auswärtige, der Mühe wert, dieser Sache Interesse entgegenzubringen resp. beizutreten, offensichtlich gelingt es aber bald, die noch Fernstehenden für unsere Sache zu gewinnen. Als Gründungsstag wurde zu Ehren unsers Altmeisters Gutenberg das diesjährige Johannistfest bestimmt. Der Vorstand besteht aus folgenden Kollegen: J. Hagemes, Vorsitzender, Rudolf Gallanz, Kassierer und W. Nühe, Schriftführer. Anfragen usw. wolle man an W. Nühe, Peterstraße 100, richten.

-dt. Remscheid. Auch die Bergisch-Märkische Druckerei und Verlagsanstalt (Tirck) bewilligte bereitwillig ihrem Gesamt-Personale einen dreitägigen Sommerurlaub bei voller Lohnzahlung. Es ist dies um so anerkennenswerter, als die Firma erst im dritten Geschäftsjahre steht.

Stuttgart. (Allgemeine Buchdruckerversammlung.) In der stattlichen Zahl von annähernd 1000 Mann hatten sich die Buchdruckergehilfen von Stuttgart und Umgebung am Sonntag, 16. Juni, in Dinkeladers-Saalbau eingefunden zwecks endgültiger Beschlußfassung

über die zur Tarifrevision zu stellenden Anträge. Nach erfolgter Bureauwahl begrüßte Kollege Feuerstein die Versammlung, besonders die von auswärtigen (Cannstatt, Feuerbach, Eßlingen, Ludwigsburg usw.) erschienenen Kollegen und dankte für den zahlreichen Besuch. Hierauf nahm der Gehilfenvertreter zur Kenntnis das Wort und führte aus, daß die gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse eine Lohnserhöhung und für Stuttgart speziell eine Erhöhung des Lokalzuschlages unbedingt notwendig machen. Unser Streben nach Verkürzung der Arbeitszeit müsse sich vorerst in der Nichtung betätigen, daß wir die neunstündige Arbeitszeit zur allgemeinen Durchföhrung zu bringen suchen. Gegenwärtig seien allerdings durch ihren geringen Lohn viele Gehilfen auf eine Mehreinnahme durch Ueberstunden angewiesen. Sodann erstattete der Redner Bericht über die verschiedenen ihm zugegangenen Anträge. Bedauerlich sei, daß nur aus wenigen Orten das zur Begründung erforderliche Material beigelegt wurde. Da die Prinzipale seit Monaten die Aufbesserung verlangenden Gehilfen auf die bevorstehende Tarifserhöhung vertrösten, so dürfe man sich wohl ein günstiges Resultat der Tarifverhandlungen versprechen. — Ueber sämtliche Anträge wurde en bloc abgestimmt und dieselben nach kurzer Debatte einstimmig angenommen, ebenso die folgende Resolution: Die am 16. Juni 1901 in Dinkeladers-Saalbau tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung beauftragt den Gehilfenvertreter des IV. Kreises, in Gemeinschaft mit den Gehilfen der Städte Freiburg i. B., Göttingen, Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Mannheim-Ludwigs-hafen, Landrecht, Landau und Neustadt a. d. S. beim Tarif-Amt der deutschen Buchdrucker den bereits unterm 29./30. März gestellten Antrag auf Revision des Tarifes von 1896 zu wiederholen mit der Begründung, daß unter Revision des Tarifes die Abänderung sämtlicher Paragraphen des Tarifes, soweit hierzu Spezialanträge nach erfolgter Aufforderung gestellt sind, zu verstehen sei und daß nur der Generalantrag auf „Revision des Tarifes“ von mindestens vier Prinzipals- oder vier Gehilfenvertretern im Auftrage ihrer Kreise gestellt sein muß, nicht aber, daß die zu stellenden Spezialanträge der gleichen Modalität unterliegen. Die tariftreue Gehilfenchaft des IV. Kreises stellt diesen Antrag, sich von dem Obenbenannten leiten lassen, daß es geradezu ein Ding der Unmöglichkeit wäre, für jeden Spezialantrag die Zustimmung der Gehilfenchaft aus vier Kreisen herbeizuholen, ganz abgesehen von der Beurteilung der Wichtigkeit der einen oder andern zu beantragenden Aenderung seitens eines weiteren Kreises; man denke dabei nur einzig und allein an die Frage der Lokalzuschläge, deren zu bemessende Höhe doch ausschließlich zu bewerten Sache der Gehilfenchaft derjenigen Stadt sein muß, die sich zu einer dementsprechenden Antragstellung veranlaßt sieht. Aus diesen Gründen glaubt die tariftreue Gehilfenchaft des IV. Kreises, daß das Tarif-Amt der deutschen Buchdrucker diesen Antrag nicht nur zu dem feinen macht, sondern dementsprechend die einleitenden Schritte zur beantragten Tarifrevision bereits in gleichem Sinne sich vorgezeichnet hat, weshalb der Gehilfenvertreter des weiteren beauftragt wird, dem Tarif-Amt der deutschen Buchdrucker bekannt zu geben bzw. bei demselben den Antrag einzureichen: daß die demnächst einzureichenden Spezialanträge zur Tarifrevision die §§ 1 bis 14, 17 bis 19, 21 bis 23, 25, 27 bis 30 im I. Teile, die §§ 31 bis 34, 36 bis 40 im II. Teile und den § 51 im III. Teile des Tarifes betreffen; ferner: Der Segmaschinentarif ist dem Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarife anzugliedern und zu dessen Beratung Experten beizuziehen, die durch an Segmaschinentabrik Beschäftigte vorzuschlagen sind; ferner: Sämtliche in tariftreuen Gehilfen arbeitende Stereotypenre und Galvanoplastiker sind in den Tarif mit aufzunehmen und in Bezug auf alle einschlägigen Tarifbestimmungen den Buchdruckern gleichzustellen. — In beiderer Abstimmung fanden Annahme die Anträge auf fünfzehnprozentige Erhöhung der Grundpositionen und auf Einführung eines Lokalzuschlages von 25 Proz. für Stuttgart, ebenso ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Streichung des Abs. 2 des § 33. Ferner erklärte die Versammlung ihr Einverständnis mit dem Antrage auf Einföhrung einer dem § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches entsprechenden Bestimmung in den Tarif, dem Antrage Bremen usw., desgleichen mit der Forderung, daß die Tarifserhöhung sämtlichen Gehilfen zu gute kommen soll. — Seitens der Typographia Stuttgart (Zweigverein des Gutenberg-Bundes) war dem Gehilfenvertreter ein Antrag zugegangen auf zehnprozentige Tarifserhöhung. Ein weiterer Antrag des genannten Vereins forderte für den Gutenberg-Bund Sitz und Stimme im Tarif-Ausschusse und Anerkennung des Typ. als Publikationsorgan des Tarif-Amtes. Dem gegenüber wurde betont, daß die Gehilfenvertreter von der Allgemeinheit gewählt werden; deshalb sei ein derartiger Antrag, der nur eine Extrabestimmung für die Nichtverbandsmitglieder bezwecke, gar nicht diskutierbar. Bei der Besprechung über die vom Tarif-Amt herausgegebene Statistik der Wohnungs- und Lebensmittelpreise wurde dieselbe als schätzenswerte Arbeit anerkannt. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die in der Statistik enthaltenen Notierungen sich auf Engrospreise beziehen, wie sie vielleicht bei Frankengeschäften und ähnlichen Anstalten zutreffen, nicht aber für den Haushalt eines Buchdruckergehilfen, der bekanntlich gezwungen ist, von der Hand in den Mund zu leben und nur in kleinen Quantitäten einzukaufen kann. So sind z. B. die Fleischpreise der hiesigen Metzgerinnung durchweg höher als in der tarifantlichen

Statistik. Das Gleiche läßt sich bei den übrigen Lebensmitteln fast ausnahmslos nachweisen. Auf's höchste vermindert war aber die Stuttgarter Getreidestatistik über die seitens des hiesigen Statistischen Amtes angegebenen Wohnungspreise, welche den Anschein erwecken könnten, als wären die Wohnungen in Stuttgart billiger geworden im Verlaufe der letzten Jahre, während doch jeder weiß, daß in den letzten Jahren sowohl in Stuttgart selbst wie in den Vorstädten fast bei keiner Wohnung der Mietpreis der gleiche geblieben ist, sondern daß im Gegenteil in sehr vielen Fällen der Preis für ein und dieselbe (zwei- oder dreizimmerige) Wohnung um 10 bis 20 Proz., in manchen Fällen sogar um 30 bis 50 Proz. in die Höhe gedrückt wurde. Eine Steigerung um 30 bis 40 Proz. erlitten im vorigen Jahre die Brennmaterialienpreise am hiesigen Plage. Ein Preis für „Lagerbier“ ist in der Statistik für Stuttgart nicht angegeben, dessen steigende Tendenz jedoch unsicher nachzuweisen. — In der Diskussion wurde besonders auch darauf hingewiesen, daß die vom Tarif-Amt herausgegebene Statistik für die bevorstehenden Tarifverhandlungen insofern wertlos sei, als sie auf ganz falscher Grundlage beruhe, indem sie den Preisen von Jahre 1900 diejenigen von Jahre 1896 gegenüberstelle, während doch der Gehaltsfuß seit 1891 durch den Tarif keine Lohnerhöhung zu teil wurde. — Mit dem Wunsch, daß die Stuttgarter Kollegenschaft ebenso zahlreich wie heute auch zu der Berichterstattung über die Resultate der Tarifverhandlungen sich einsindeln möge, schloß der Vorsitzende die imposant verlaufene Versammlung.

Kundschau.

Der Kampf gegen den Umsturz hat die Fronten geändert. Bisher waren es lediglich die Arbeiter, gegen welche sich der schwere Vorwurf richtete, sie wollten die Gesellschaft unterminieren; die Warnungen der Arbeiterpresse vor gewissen Auswüchsen der Spekulationswut wurden als Unverständnis und Frechheit bezeichnet, ihre Vorschläge zur Besserung der heutigen wirtschaftlichen Anordnung als Utopien. Heute sind es umgekehrt die „besseren“ Klassen, die Partei der Scharfmacher, auf welche die Arbeiter infolge Bewahrheitung ihrer Voraussetzungen mit einer gewissen Genugthuung hinweisen können und sie werden in ihrem Kampfe gegen diesen Umsturz von der gesamten bürgerlichen Presse unterstützt. Wenn dies letztere auch nicht aus innerer Ueberzeugung geschieht, sondern lediglich aus egoistischen, rein materiellen Gründen und wohl auch nur eine vorübergehende Erscheinung ist, so ist diese Wandlung immerhin als erfreuliche Erscheinung zu begrüßen, da sie die Zahl derer, welche auf die „heilige“ Ordnung schwören, erheblich vermindern dürfte. Der Zusammenbruch von Banken in Berlin, Dresden und jetzt in Leipzig hat diese Frontänderung zu Wege gebracht. Wir lesen z. B. in einem gut bürgerlichen Blatte, daß die Spekulationswut, wie sie in der Aktion der Leipziger Bank indirekt gepflegt wurde, im schroffsten Gegenfalle steht zu jenem ersten Pflichtgefühl, das in werktätiger Arbeit allein die Grundlagen der bürgerlichen Existenz erblickt. Ganz recht — aber die Spekulationswut ist bisher Trumpf gewesen, die werktätige Arbeit wurde mehr als notwendiges Uebel angesehen und die Ausüher derselben als Menschen zweiter Klasse behandelt. Die Arbeiter werden durch den Krach selbstverständlich auch in Mitteleidenschaft gezogen, sie sind ja immer diejenigen, welche im Verhältnisse am meisten bei derartigen Vorommnissen zu leiden haben, die unmittelbare Folge müßte nun die sein, daß ihre Beschwerden und Vorschläge fortan an erster Stelle berücksichtigt, mit einem Worte die Sozialpolitik nicht zurück, wie es von den Scharfmachern gewünscht wird, sondern nach vornwärts revidiert wird. Wird dies geschehen? Vorerst wohl noch nicht — es müßten da jedenfalls noch schlimmere Symptome des allgemeinen Bankrotts sich geltend machen. Ebenso wenig werden diejenigen zur Rechenschaft gezogen werden, welche die „verloren gegangenen“ Millionen eingestakt haben.

Der Verein deutscher Papierfabrikanten forderte auf seiner in München abgehaltenen Generalversammlung nachdrücklich einen ausreichenden Zollschutz zur Erhaltung des Inlandmarktes, die ausländische Papierverzeugung zeige eine immer größere Ueberlegenheit. Wenn es nach dem Willen dieser Leute ginge, würde der Papierwunder das gleiche Streben der Kohlenmagnaten bald überflügeln.

Kollege Gustav Hoyer in Wittenberg, der für die Organisation zu jeder Zeit thätig eintritt und jedem Kollegen als Vorbild dienen kann, feiert morgen Sonntag sein 25-jähriges Verbandsjubiläum. Seine rege Thätigkeit hatte leider einen öftern Wechsel der Kondition zur Folge; er konditionierte u. a. in Gräfenhainichen, Potsdam und Leipzig, seit einem Jahre in Wittenberg. Wir wünschen dem Jubilare für die Zukunft ein dauerndes Heilm.

Presse. Im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen besteht eine Verordnung über den Vertrieb politischer Zeitungen und Flugblätter, wonach solche an Sonntagen außer der Postbestellzeit nur mit Genehmigung des Landrates verteilt werden dürfen. Hiergegen hatte ein Zahlstellen-Kassierer des Holzarbeiterverbandes durch Austragen des Verbandsorgans um die Mittagszeit eines Sonntags verstoßen und ist dieserhalb mit einer Geldstrafe belegt worden. Auf eingelegte Berufung wurde die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung anerkannt und jede Zeitung für politisch erklärt, die sich mit Staatsangelegenheiten

befasse, selbst wenn diese nur wirtschaftlicher Natur seien. Uns ist neben andern an diesem Urteile besonders die Definierung des Begriffes politisch nicht einleuchtend, es müßte denn gerade ein bekannter Rehrhein darauf Anwendung gefunden haben.

In Dornbach bei Wien starb am 16. Juni der Chefredakteur der Wiener Zeitung, Regierungsrat Oskar Teuber, 49 Jahre alt, einer der fruchtbarsten Militärschriftsteller, gewandter Novellist und Theaterkritiker.

Die Abneigung der Unternehmer gegen die neue Gewerbegerichts-Novelle und speziell gegen die Verpflichtung zum Erscheinen vor dem Einigungsamte ist bekanntlich nicht gering. Man ließ alle möglichen Gründe aufmarschieren und als kräftigstes Argument führte man die besondere Freude der sozialdemokratischen Führer ob des Geschehenen ins Feld. Nun hat aber der siebente Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine in der Erzdiözese Köln sich einmütig für die neue Novelle ausgesprochen und die Zustimmung der gesamten Arbeiterschaft zu diesem gesetzgeberischen Produkte geordert. Der Schmerz wird also größer und größer.

Die Bevölkerung ist nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung in den Agrarierterritorien ganz erheblich zurückgegangen. So hat der Regierungsbezirk Königsberg in 17 von seinen 20 Kreisen einen Rückgang der Einwohnerzahl der ländlichen Orte, in 9 — und solchen der Städte aufzuweisen. Der Bezirk Gummlen ist in 15 von 17 Kreisen, Bezirk Marienwerder in 4 von 17, Bezirk Frankfurt a. O. in 12 von 22, Regierungsbezirk Breslau in 17 von 25 mit Verminderung der Landbevölkerung verzeichnet. Aber auch die Städte haben ihren Teil an der allgemeinen Flucht aus Agraria. Außer dem schon erwähnten Bezirke Königsberg hat der Bezirk Gumbinnen in 8 von 19, Danzig in 4 von 12, Marienwerder in 13 von 41, Potsdam in 25 von 58, Frankfurt a. O. in 41 von 61 und Bezirk Breslau in 21 Städten ein Zurückgehen der Einwohnerzahl zu registrieren. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung ist einzig und allein in den rückständigen Arbeitsverhältnissen dieser Distrikte zu suchen, erfahrung dießelben keine Aufbesserung, mühen alle Abwehrmaßregeln keinen Deut.

Die siebente ordentliche Generalversammlung des Unterstützungsvereins der Hutmacher fand in den Tagen vom 17. bis 22. Juni in Ludenwabe statt bei Anwesenheit von 27 Delegierten. Der die drei Jahre 1898 bis 1900 umfassende Vorstandsbericht weist einschließend dem 1897er Vortrage von 21.720,32 Mk. eine Einnahme von 172.339,59 Mk. auf, die Ausgabe beträgt 107.113,96 Mk. Die hauptsächlichsten Ausgabe-posten sind: Arbeitslosen-Unterstützung 39.310,50 Mk., Wander-Unterstützung 7278,40 Mk., Jagdgelber, Umzugskosten, Familien-Unterstützung 11.747,86 Mk., Gemäßregelte und Ausständige 6532,74 Mk., Abonnement des Fachblattes 16.072,14 Mk., persönliche Verwaltungskosten 10.485,29 Mk., sächliche 7000 Mk. Die Einnahme in der dem Vereine direkt angefallenen Invaliden-, Krankengeld-, aufschuß- und Trauerfeierkasse beläuft sich einschließend 65.047,68 Mk. Vortrag von 1897 auf 165.679,97 Mk. und die Ausgabe auf 96.810,16 Mk., so daß ultimo 1900 im Vereine und seinen Unterstützungs-zweigen ein Kassenbestand von 134.095,44 Mk. verblieb. Die Erträgnisse der freiwilligen Sammlungen zur Unterfertigung der Kämpfe anderer Gewerkschaften und notleidender Berufs-gewissen erreichen — soweit es sich feststellen ließ — die Höhe von 4800 Mk. Die Mitglieberszahl ist in der Berichtsperiode von 2400 auf 2700 gestiegen, darunter 148 weibliche Mitglieder. Obwohl der Geschäftsgang günstiger bezeichnet wird als während der Berichtsperiode 1895 bis '98, weist die Arbeitslosenstatistik doch 90000 Tage Arbeitslosigkeit auf. Streiks, an denen nur wenige Mitglieder beteiligt waren, wurden geführt: Angriffsstreiks 6, mit vollem Erfolge 3, teilweisem Erfolge 1 und 1 ging verloren. Abwehrstreiks waren 15 zu unterstützen; davon verließen günstig für die Arbeiter 9 und verloren gingen 6. In mehreren Fällen konnte auch ohne Streik eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen erzielt werden. — Die Arbeitslosen-Unterfertigung vom Vereine zu trennen und repariert zu führen, wurde abgelehnt, Nichtmitgliedern wird fortan keine Streik-Unterfertigung mehr gewährt, jedes befähigte Mitglied ist in Zukunft zur Annahme von Vorstands-posten verpflichtet. Das Eintrittsgeld wurde herab-gesetzt auf den Einheitsatz von 1,25 Mk., die Beiträge der männlichen Arbeiter blieben unverändert, die der weiblichen erfahren eine Erhöhung von 10 auf 15 Pf. Im weiteren wurde die Unterstützungs-bauer am Orte und auf der Reise verlängert und mehr als einwöchentliches Aus-sehen für unterfertigungs-nützig erklärt. Für das Streik-reglement traten schärfere Bestimmungen ein, um un-überlegte Aktionen zu vermeiden. In dem Titel der Organisation nahm man inforn eine Veränderung vor, als an Stelle der Bezeichnung Unterstützungsverein Zentral-verein gesetzt wurde; die bisherigen leitenden Personen wurden wieder gewählt, das Gehalt des Vereinssekretärs wird künftig 36 Mk. pro Woche betragen und sind dem-selben 14 Tage Ferien gewährt. Rängere Zeit nahmen die internationalen Beziehungen in Anspruch, welche wie überall noch mancher Ausbaurung bedürfen. Ueber die Frage Zeit- oder Stücklohn entspann sich eine umfang-reiche Debatte, die eine Erklärung zu gunsten des Zeit-lohnes zeitigte mit der Voraussetzung, daß alle Vor-bedingungen zutreffen. Die übrigen verhandelten Gegen-stände erlangen eines allgemeinen Interesses.

Die drei sozialdemokratischen Vereine Hamburgs beschäftigten sich nun endlich in einer gemeinsamen Ver-

sammlung mit dem Antrage auf Ausschluß von 103 Parteiangehörigen, die entgegen einem Organisations-beschlusse weiter auf Afford arbeiten. Der Antrag ist von dem Filialvereine der Maurer gestellt, wurde von Mollenbuhr lebhaft bekämpft, aber doch auf einen Zwischen-antrag von Elm hin angenommen. Der Parteivorstand soll danach den Ausschluß vollziehen. Wir werden erst noch zuwarten und dann in unsrer Gewerkschaftsübersicht für den zweiten Teil des Juni diese Angelegenheit ein-gehend behandeln.

In Essen haben Vertreter der freien Gewerkschaften, der Hirsch-Dunderföhen und der christlichen Organisationen die Einrichtung einer gemeinsamen Baukontrolle beschloffen.

Ein Porzellanarbeiter in Gräfenroda ist wegen der Aeußerung: „So weit hast Du es gebracht, Streibredner bist Du geworden“, die er einem ehemalsigen, arbeitswillig gewordenen Freunde gegenüber gethan, zu 21 Mk. Geld-buße verurteilt. Zwei andere Porzellanarbeiter ebenda-selbst erhielten wegen einer ähnlichen Berührung mit Streibrednern die gleiche Strafe, ein vierter sogar drei Wochen und drei Tage Gefängnis.

Lohnbewegung. In Bant ist der Streik der Zimmerer für die Arbeiter erfolgreich ausgearbeitet, der Stundenlohn wurde von 48 auf 50 Pf. erhöht. Die Hamburger Bauarbeiter haben über 18 Baugeschäfte die Sperre verhängt, weil selbige die Forderungen der Arbeiter nicht anerkennen. Wegen Zugewandtheit zur Organisation und Tarifstreitigkeiten sperre in Gafsted die Kartonagenfabrik von Gh. Henke ihre Arbeiter aus. Die Barbier- und Friseurgehilfen in Peilbron traten in den Ausstand. In Wittenberge befinden sich die Töpfer im Ausstande.

Nach dreiwöchentlichem Kampfe sind die Bäder in Agram unterlegen, weil zu viel Streikbrecher zugeströmt waren.

Am Simpsontunnel haben die Arbeiter den Streik erklärt. Sie verlangen Abschaffung des Trudhsystems, 50 Centimes Lohnerhöhung und den Sechsstundentag im Innern des Tunnels.

Der Streik der Bergarbeiter in Grenoble ist durch die von der Direktion eingegangene Verpflichtung, sechs Monate lang nur 15 Proz. ausländische Arbeiter zu be-schäftigen, beendet worden.

Dem Ausstande in der staatlichen Gießerei in Petersburg ist jetzt ein gleicher auf der Kronswerft ge-folgt. Die Arbeiter verlangen höhere Löhne, auf dem Papier erhalten sie diese auch, aber bisher floß die Diffe-renz zwischen dem Ausgezählten und dem gebuchten Lohn-fests in die Taschen ungetreuer Beamter. Das ist aller-dings ebenso gut russischer Brauch als die Niederabfögelung Streikbrecher durch Polizei und Soldaten, die bereits wieder zu konstataren ist.

In der italienischen Deputiertenkammer gab es am Schlusse der letzten Woche eine große Programm-debatte über den sozialpolitischen Kurs des gegenwärtigen Ministeriums. Der Minister des Innern Giolitti ver-teidigte mit Energie das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Berechtigung des Ausstandes; er bezeichnete das Be-streben, zum eignen Vorteile die Löhne zu drücken, durch-aus nicht als im Interesse des Staates gelegen. Hätte die Regierung die Koalitionen aufgelöst, die Ausstände unterdrückt, wie es die Unternehmer so oft gewünscht, so würde sie das Gesetz verlegt und sich zum Werkzeug einer Klasse gegen eine andre gemacht haben. Der Minister-präsident Barnadelli bezeichnete das Recht zu streiken und Vereinigungen zu bilden als das oberste Verteidigungs-mittel der Arbeiter, die freie Ausübung der öffentlichen Rechte zu sichern und die Politik der Unterdrückung zu verwerfen seien die leitenden Grundsätze der Regierung. Diese sehr bemerkenswerten Auslassungen von den leitenden Männern eines Staates lassen so recht erkennen, daß alles Scharfmachertum doch einmal an der Macht der realen Thatsachen zerfallen muß und wie die italienische Regierung sich zu einer entschiedenen Schwenkung ent-schließen müßte, so werden nach und nach die anderen Länder je nach dem Grade ihrer Rückständigkeit zu einer Unterfertigung gezwungen werden. Das fürrende deutsche Fabrik-antenorgan ist einstweilen völlig saftungslos angefaßt solcher Veränderung der offiziellen Anschauungen und hilft sich verlegen mit einigen nichtsagenden Ausflüchten.

Einträge.

Die Schweizer Graphischen Mitteilungen ent-halten in Nr. 20 u. a. den Schluß des Artikels über Herstellung von Wertpapieren sowie den des Artikels über das Schneiden auf der Schnellpresse; unter der Rubrik Technische Mitteilungen: Kreisfahrt für Handbetrieb, Dr. Alberts Reliefstichwee, Einfärben der Form an Tegel-druckpressen. Beigegeben sind drei Blätter mit Satz- resp. Druckmustern und zwei Illustrationsblätter.

Ein Antrag auf dem Mainzer Parteitage der Sozial-demokratie, eine wissenschaftliche Widerlegung der Lehren des heutigen Christentums herauszugeben, zeitigte das Erscheinen dreier Agitationschriften, denen weitere folgen sollen, aus der Feder des Dr. Eugen Kosinsky (Verlag der Buchhandlung Vorwärts in Berlin). Dieselben führen den Titel: War Jesus Gott, Mensch oder Uebermensch? Waren die Urchristen wirklich Sozial-isten? Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft. Preis einer jeden Schrift einschl. Porto 18 Pf.

Die illustrierte Zeitschrift Für Alle Welt (Deutsches Verlags-haus Bong & Co.) bringt in Heft 24 einen reich illustrierten und interessanten Artikel über das Eisenbahn-

Museum in Nürnberg. Ein sachmännlicher Aufsatz bespricht die Schären, welche mit den jetzt meist üblichen Arten der Feuerungsanlagen verbunden sind. Die Rubrik der neuesten Entdeckungen, Erfindungen usw. die Beiträge zur Zeitgeschichte, aus Geographie, Astronomie, Landwirtschaft, Sport usw., ferner der Unterhaltungsstoff sind ebenso mannigfaltig wie gut gewählt. Der Bilderdruck, darunter eine farbige Kunstbeilage, ist wie immer vorzüglich.

Gestorben.

In Bischheim am 16. Juni der Seher Jakob Heitz, 34 Jahre alt. (S. konditionierte zuletzt in Straßburg.)
In Breslau am 21. Juni der Seher Hermann Biegert aus Döppeln, 44 Jahre alt — Lungenleiden.
In München am 19. Juni der Seher Wolfgang Holzappel aus Landsbüt, 36 1/2 Jahre alt — Lungenleiden;
am 24. Juni der ehemalige Buchdrucker (Gießarbeiten bei der Druckschreiberei) Theodor Pfänder aus Gaffurt, 34 Jahre alt — Lungenleiden.
In Nürnberg am 20. Juni der Seher Christoph Meyer von da, 26 Jahre alt — Lungenleiden.
In Leipzig am 13. Juni der Seher Rudolf Mentel, 29 Jahre alt.
In Wien der Gießer Franz Günther, 29 Jahre alt.

Verbandsnachrichten.

Schlesien. Die vom Vororte Breslau vorgenommene Urwahl des Gauvorstandes ergab folgendes Resultat: Abgegeben 427 Stimmen; davon erhielten: H. Schlag als Vorsteher 420; C. Nordorf als Kassierer 417; P. Büchner als Schriftführer 410; E. Schmidt als stellvertretender Vorsitzender und Beisitzer 406; C. Fahnel als Beisitzer 407 Stimmen.

Bei Konditionsangeboten aus dem Gau wollte man sich stets tarifmäßiger Lohn- und Arbeitsbedingungen verschonern bezw. vorher Erkundigungen bei den betr. Vereinsfunktionären einziehen, event. direkt bei H. Schlag, Breslau V, Lewaldstraße 4.

Bezirk Dessau. Die Wohnung des Kassierers Sens befindet sich vom 1. Juli ab: Frieberikenstraße 20, II.

Bezirk Offenbach. Samstag den 29. Juni, abends 1/9 Uhr, Bezirksversammlung im Vereinslokale Saalbau.

Bezirk Wadenburg i. Schl. Nachdem das neue Bezirksreglement an die Mitglieder versandt worden ist,

maden wir darauf aufmerksam, daß vom beginnenden 3. Quartale ab der wöchentliche Beitrag 1,35 Mk. beträgt.
— Sonntag den 28. Juli unternimmt die Bezirksmitgliedschaft einen Ausflug nach dem Lonnitzthale bei Wilsbergdorf. Die verehrl. Bezirksmitglieder wollen etwaige Anmeldungen recht bald an den Bezirksvorstand richten.

Chemnitz. Den Austausch der diesjährigen Johannissfestdrucken vermittelt M. Schuber, Reitbahnstr. 36, III. **Darmstadt.** Den Austausch der Johannissfestdrucken vermittelt F. Hildebrandt, Arheilgerstraße 58.

Gerswalde. Bei Konditionsangeboten von hier werden die Kollegen im eigenen Interesse eruchtet, vorher Erkundigungen beim Vorsitzenden Paul Sievert, Schneiderstraße 6, einzuholen.

Frankfurt a. M. Sonntag den 30. Juni: Besichtigung der Brauerei Essighaus. Treffpunkt vor mittags präzis 1/10 Uhr im Restaurant Franz Schütz, Sachsenhausen, Friesingengäßchen 21 (Waldstraße).

Den Austausch der diesjährigen Johannissfestdrucken vermittelt Kollege Otto Schroeder, Edenheimer Landstraße 93, III.

Halle a. S. Den Austausch der Johannissfestdrucken besorgt Kollege Edmund Vönicke, Zahnstr. 4, prt. **Heilbronn a. N.** Den Austausch der diesjährigen Johannissfestdrucken vermittelt Kollege Gustav Merkt, Achtungstraße 25c.

Hirschberg i. Schl. Den Austausch der Johannissfestdrucken vermittelt dieses Jahr wieder Kollege Emil Mehnert, Gunnersdorf b. Hirschberg, Bergmannstraße 1.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Darmstadt die Setzer 1. Ludwig Becker, geb. in Darmstadt 1883, ausgl. das. 1901; 2. Jakob Kolb, geb. in Darmstadt 1883, ausgl. das. 1901; 3. Karl Krupp, geb. in Darmstadt 1883, ausgl. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Drucker Wam Wager, geb. in Darmstadt 1876, ausgl. das. 1895; war Mitglied des Schweizer Typographenbundes.

P. Hildebrandt, Arheilgerstraße 58.

In Halle a. S. 1. der Seher Paul Wittke, geb. in Halle a. S. 1882, ausgl. das. 1901; 2. der Drucker Otto Tetzl, geb. in Halle a. S. 1881, ausgl. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder.

— Emil Hallupp, Beesenerstraße 19, I.

In Heilbronn der Drucker Karl Hagner, geb. in Neckargartach 1877, ausgl. in Heilbronn 1901; war noch nicht Mitglied. — In Pforzheim die Seher 1. Emil Bichhoff, geb. in Dietlingen 1883, ausgl. in Pforzheim 1901; war noch nicht Mitglied; 2. Germ. Nachwitz, geb. in Karlsruhe 1877, ausgl. in Leipzig 1896; war schon Mitglied. — In Stuttgart die Drucker 1. Karl Mathäus, geb. in Stuttgart 1882, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied; 2. Franz Bruckner, geb. in Budapest 1876, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 32, I.

In Basel der Seher Albert Lehling, geb. in Sulzburg; war Mitglied des Verbandes deutscher Buchdrucker. — E. Pfister in Bern, Frikbad 41.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Frankfurt a. M. Die Herren Verwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seher Richard Jaegermann aus Solme (1265 Hannover) 8 Mk. abzugieken und an Franz Porten, Börsenstraße 22, IV, einzulösen. — Ferner bitten wir um Angabe des gegenwärtigen Aufenthaltes der Seher Jos. Kzechak aus Reichenberg (2471 Böhmen), Karl Delp aus Sindensfeld (1023 Frankfurt-Hessen) und des Druckers Georg Fescher aus Frankfurt a. M. (1920 Rheinland-Westfalen).

Konstanz. Die Herren Reiseassistenten und Kassierer werden eruchtet, dem Drucker Konrad Kowebowicz (Hptb.-Nr. 43206) aus Stanislaw (Galizien) 2,50 Mk. abzugieken und portofrei an den Bezirkskassierer W. Wender, Konstanzer Zeitung, einzulösen.

Schweizerischer Typographenbund.

Warnung.

Vor Annahme von Kondition in der Buchdruckerei Benziger & Co. in Einsiedeln wird gewarnt.

Das Zentralkomitee.

Basel. Der Seher Fr. Fuchslocher aus Frankfurt wird hierdurch aufgefordert, sein Verbandsbuch von Gb. Forster, Felsbergstraße 140, zu beziehen. — Um Bekanntgabe der Adresse des Sehers Wilhelm Wild aus Waiblingen wird höflichst gebeten.

Internationales Buchdrucker-Sekretariat.

Bei Konditionsangeboten aus Ungarn ist die Redaktion der Typographia, Budapest VIII, Stähly-utca 7, zu befragen.

Schreiben Sie

sofort, wenn Sie geneigt, Zigarren an Wirte usw. zu verkaufen gegen 120 Mk. pro Monat Vergütung und hohe Provision, an A. Riedt & Co., Hamburg. [912]

Junger Seher

in allen Sachen bewandert, auch für politischen Satz, sucht Stellung. Werte Offerten unter R. 918 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Ein Anzeigenseher

verheiratet, routiniert im modernen Reklamesache (gegenw. Metteur einer größeren Tageszeitung) sucht Stellung. Satzmuster zu Diensten. Werte Off. u. Nr. 906 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Tiegeldrucker

der im Acidieren und Farbendrucke Gutes leistet, sucht seinen Posten zu verändern. Selbstgefertigte Druckmuster sende auf Verlangen ein. Werte Offerten erichtet Arthur Wächter, Tepitz i. V., Reichshausgasse. [890]

BERLIN.

Verein ehemaliger Trebbiner.

Hahn

nach Trebbin zum Johannissfeste, Sonntag den 29. Juni, abends 7 Uhr. Die Berliner Verbandskollegen, welche ebenfalls das Johannissfest mitmachen, wollen sich uns anschließen.

Trebbiner O. S. = 1 m. Alle Mann an Bord! Der Vorstand. [903]

Düsseldorf.

M. - G. - V. Gutenberg Dienstag, 9 Uhr, im Vereinslokale. Probe.

Alle uns befreundeten Kollegen werden zu der Sonntag den 7. Juli stattfindenden

Laufe unsers Ortsvereins

freundlichst eingeladen und sehen wir zahlreicher Beteiligung entgegen.

Ortsverein Croitzsch-Begau.

Angabe der Zeit des Eintreffens wird an P. Dieze in Croitzsch, Bergstraße, erbeten. [905]

Tabellen zur Satzberechnung

Rich. Härtel in Leipzig, N. - 3 Mk.

Verein Berliner Buchdruck - Maschinenmeister.

Dienstag den 2. Juli in Cahns Festkäl, Deuthstraße 21:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Besprechung über die Sonntag, den 2. Juli, stattfindende Fahrt nach Dresden zur Besichtigung der Maschinenfabrik Mochtroh & Schneider; 4. Technisches; 5. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand. [910]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 14. Juli:

JOHANNISSFEST

im Vereinslokale, Eimsbüttel, Ecke Fruchtallee und Emilienstraße bestehend in Gartenkonzert, Gesangsvorträgen der Liedertafel Gutenberg von 1877, Preisspielen (für Herren Regeln und Schießen, für Damen Regelspiel) sowie besonderen Veranstaltungungen für die Kinder und Ball.

Eintritt für die Mitglieder, deren Damen und Kinder frei, für Eingeführte à Person 75 Pf. Alle Mitglieder werden dringend eruchtet, ihre Mitgliedskarte mitzubringen, da nur gegen Vorzeigung dieser der Zutritt gestattet ist. — Einführungskarten sind zu haben im Vereinsbüro und beim Kollegen Dreher. — Anfang 3 1/2 Uhr.

Einer allseitigen Beteiligung sieht entgegen Der Vergnügungs-Ausschuß. [904]

Gutenberg = Künstler - Postkarten

Serie I (Nr. 1 bis 6) & Serie II (Nr. 7 bis 12) à Serie 50 Pf. franco.

Graph. Verlagsanstalt, Halle-Saal

(P. Goldschmidt), Goethestraße 11.

Für Berlin und Vororte durch die Firma Hans Sellig, Kommandantenstr. 70. [721]

Schriftgiesserei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfanges.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Wilhelm Köhler, München

Spezialgeschäft für Buchdruckerzeilen.

Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.

Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

3 Mk. Photograph. Apparat

ganz aus Metall auch größere Apparate (auf Wunsch Teilzahlung). — Illustrierte Preisliste frei.

V. Böhme, Berlin 63. [715]

Alter Gasthof

Paunsdorf b. Leipzig.

Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und großen Restaurations- sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten Gartenlokalitäten. — Tiere sowie Speisen preiswert und gut.

Jeden Sonntag: Früh Speckkuchen, von 6 Uhr abends an: Schinken in Brotzeit.

Allsonntäglich Konzert und Ball.

Einem geeigneten Besuche sieht entgegen [684] Otto Zitzhof.

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Bräderstraße 9.

Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftsetzer.

Outgepflegtes Hanmannsches u. echt Kulmbacher (Eberleinsches) Bier; laubere Küche.

Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf. [732] William Künzger.

Ladewigs Bierstuben

Berlin 8, Kommandantenstraße 65.

Vorzügliches Weiß- und Bayerisch-Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz. Billard. — Telephon. [469]

Zahlsche der freien Volksbühne.

Dem Ortsvereine Würzburg sagen wir herzlich Dank für die freundl. Aufnahme beim Johannissfeste. Die durch. Kollegen.

Für freundl. Aufnahme anläßl. des Johannissfestes in Kassel teils des dort. Ortsvereins f. d. Liebhaber. Entgegen. unj. Verehrsu. Herrn Damm danken bestens S. Durchreisende.

Am 24. Juni verschied unser werter Mitglied, der Hilfsarbeiter bei der Ortskrankenkasse V der Stadt München Herr

Theodor Pfänder

aus Hasserfur im Alter von 24 Jahren an Lungenleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München. 909

Am 24. Juni verschied unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Ewald Schwarze

nach sechsmonatlichem Lungenleiden im Alter von 26 Jahren

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Freund, dessen ehrlicher, kollegialer Sinn ihm die Achtung aller erworben, die ihn kennen lernten. Er bleibt uns unvergesslich. [911]

Berlin, den 26. Juni 1901.

Die Verbandsmitglieder der Reichsdruckerei.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franks. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Anteilung zum Acidierenfrage von Fischer. Zweite Auflage. Br. 3 Mk. Geb. 10 Mk.

Der englische Werksch. Von Hellwig. 30 Pf. Der Satz des Italiens. Von Heinicke. Mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache. 30 Pf.

Notations - Schnellpresse nebst Buchstereotypie. Von Bitz. 6 Mk. Geb. 8 Mk.

Praktische Winke für Maschinenmeister usw. Von Jos. Schorer. 1 Mk.